

Auslandsstipendium für Bildende Kunst 2016 – Jurybegründung
Christoph Grill / Miriam Raggam

Das von Christoph Grill geplante Vorhaben „Finis Terrae“, das in einer Buchform münden soll, ist Orten gewidmet, die mit der Vorstellung behaftet sind, Endpunkte der Welt – des Landes zu sein. Landsend, Finisterra, Finistère und Cabo de Finisterre sind nur einige Namen solcher Punkte – meist Landspitzen, die das Bild vom Ende dokumentieren – so stark, dass sie oft auch wider besseren Wissens die Vorstellung der Menschen – zumindest über ihre Gefühle – determinieren.

Seine Frage, ob sich diese geographisch meist markanten Punkte aufgrund allgemeiner Mobilität, Erreichbarkeit und Vernetzung verändert haben, ist nicht nur zentral für diese Orte selbst. Sie hat durch die aktuellen Entwicklungen in Europa neue, übertragene Bedeutung gewonnen. Grenzen schienen überwunden und nun sind sie wieder da: in neuer Form, anders gelagert, neuen Ängsten und Vorstellungen entsprungen. Auch davon handelt dieses Projekt – ohne den aktuellen Stereotypen zu folgen oder nur allzu Bekanntes zu zitieren.

Christoph Grill nähert sich seinen Themen sehr überlegt, gleichzeitig aber sehr gefühlvoll. Es sind keine Schnappschüsse, sondern bewusst gewählte Aufnahmen, die nicht nur den Zustand der Orte erfassen. Sein konzentrierter Einsatz der Kamera lässt Bilder mit surrealem und poetischem Anflug entstehen, die weit über das Dokumentarische hinausgehen. Bilder, die nicht nur vordergründig sichtbare Stimmungen und Themen vermitteln – sondern auch solche Themen, die sich zwischen dem Dargestellten verbergen und nur feinfühlig erfahrbar sind.

Um eine tiefgehende theoretische und künstlerisch-praktische Auseinandersetzung zu ihrem nächsten Projekt zum Thema „Passing“ zu ermöglichen, wird die Vergabe des Stipendiums für Film an die in Graz lebende Künstlerin vorgeschlagen. In dieser Arbeit sowie in ihrem gesamten Schaffen setzt sie sich mit den politischen und sozialen Räumen, sowie subtil festgefahrenen Strukturen in ihrer Umgebung auseinander und zögert dabei nicht, sich auch selbst zu positionieren. Mit ihren filmischen Werken beabsichtigt Miriam Raggam, unsichtbare Mechanismen der Gesellschaft sichtbar zu machen und den öffentlichen Diskurs darüber anzuregen, wobei Verhaltens- und Wahrnehmungsmuster kritisch hinterfragt und für Veränderung offen gelassen werden.